

Wehmutsvolle Klänge zum Advent

Kulturverein präsentiert einen romantischen Klavierabend in der Eberdinger Gemeindehalle

Der Hauch des Glanzes alter Zeiten, aber auch die Kälte des russischen Winters, durchwehten unlängst die Eberdinger Gemeindehalle. Der russische Balalaikavirtuose Alexander Burmistrov und der renommierte Stuttgarter Pianist Heiner Costabél boten unter dem Titel „Romantischer Klavierabend mit russischer Seele“ ein besonderes Konzert in der Vorweihnachtszeit.

EBERDINGEN (p). Das Musikerduo präsentierte Werke westlicher Komponisten wie Chopin, aber auch von russischen Musikern wie dem Balalaikavirtuosen Wassili Andrejew oder dem Pianisten Sergei Rachmaninow. Die Balladen, Romanzen und Tänze von russischen Komponisten gaben dem Abend eine besondere seelische Note, die Russland und Baden-Württemberg verbindet, teilt der Kulturverein mit. Heiner Costabél erinnerte dabei verschmitzt an Katharina oder Olga, die in Stuttgart sehr beliebt waren.

Alexander Burmistrov vermochte seiner Balalaika, die ursprünglich ein Instrument des einfachen Volkes und zunächst am russischen Zarenhof verpönt war, die ganze Spannbreite menschlicher Emotionen zu entlocken und gleichzeitig ganze Geschichten vor dem inneren Auge entstehen zu lassen.

Eine Ballade widmete sich einer verlassenen Birke in der Weite der russischen Winterlandschaft, und durch Burmistrovs klares, wehmütiges Spiel sah man diesen Baum in der Einsamkeit, spürte die Kälte des Winters und das Herunterfallen von Eiszapfen auf den weichen Schnee. Dieser melancholische, wehmutsvolle Klang schwang bei allen Liedern mit, selbst wenn es ein eleganter Walzer war, ein flotter Csárdás oder eine beschwingte Mazurka.



Heiner Costabél (links) und Alexander Burmistrov gaben ein Konzert in Eberdingen. Foto: p

„Die slawische Seele mag wohl eher der Melancholie zuneigen als die schwäbische“, beschrieb Costabél nicht ohne ein Augenzwinkern das Wesen der Balalaikamusik. Dennoch waren nicht alle Lieder von Wehmut geprägt. Burmistrov ließ seine Balalaika auch singen und tanzen, verträumte Lie-

der durch den Raum schweben, sogar derb und zornig konnte sie sein. Die Finger des russischen Musikers glitten dabei über die Saiten, dass es schon beinahe mühelos aussah, aber wenn dann der seelenvolle Klang der Balalaika in der Rotunde ertönte, wurde man sich bewusst, dass hier ein versierter

Vollblutmusiker mit Herz spielte, wird weiter berichtet.

Im Gegensatz zu anderen Zupfinstrumenten werden die Saiten bei der Balalaika nicht mit einem Plektrum angestoßen, sondern nur mit den Fingern des Spielers. Mit der Kuppe des rechten Zeigefingers wird gleichmäßig über die Saiten auf- und abwärts geschlagen, ein Nachvibrieren der Zupfhand am Korpus der Balalaika soll das Vibrato der menschlichen Stimme nachahmen. Diesem nur dreisaitigen und nur auf zwei Tönen gestimmten Instrument diese Bandbreite an Klängen und Melodien zu entlocken, das ist schon eine ganz besondere Kunst.

Heiner Costabél am Klavier hielt sich mit seiner Begleitung dezent zurück, ohne dabei seine eigene Professionalität in den Schatten zu stellen. Er und Burmistrov ergänzten einander ebenbürtig und harmonisch, es war ein partnerschaftliches Geben und Nehmen der Instrumente.

Costabél wob in den Konzertabend Anekdoten rund um die Balalaika, die Musik in Russland und die russische Geschichte ein. Er sparte bei seinen teils amüsanten Erzählungen aber auch nicht an Kritik an der heutigen Musikgeneration und den modernen Musikgenres. „Es geht nicht darum, dem Publikum einen schönen Apfel zu zeigen, nein, das Publikum muss reinbeißen können und den Geschmack erleben“, sagte er. Oder: „Ich will die Seele einer Komposition und das, was der Komponist uns vermitteln will, zum Ausdruck, zum Leben bringen. Mir geht es dabei nicht um Eitelkeiten, die mit meiner Person zu tun haben müssen, wie es heutzutage im Musikgeschäft leider mehr und mehr üblich ist“, sagte der Pianist Costabél im Anschluss an das Konzert. Das begeisterte Publikum bedankte sich mit langem Applaus und Alexander Burmistrov gab als Zugabe eine Improvisation der Titelmelodie des Shiwago-Films zum Besten. Damit beendete der Kulturverein sein Veranstaltungsjahr.